

Wahrhafter

Bericht /

Von der

Blutigen ACTION

und

glorieusen Victorie,

So der

Hochwohlgebohrne Herr**General-Major und Vice-Gouverneur****Bras****Adam Ludwig Lewenhaupt)**

Wider den

Moscowitischen General-Feld-Marschallen**Knees Boris Petrovitz Scheremethoff****Bev Gemäuert-Hoff auf der Gränze von Curland.**

den 16. Juli st. v. 1705.

Tapffer und Heldenmüthig**befochten.**



Seich wie bey allen Begebenheiten/ und denen wider J. R. M. von Schweden/ unter des Hn. Gen. Majorn, Grafen Löwenhaupts/ Commando stehenden Troupen, während der gangen Krieges-Zeit/ verfloffenen feindlichen Expeditionen in Curland und Littbauen / des Feindes Absehen jederzeit dahin gegangen/ selbige vollkommen aus Curland zu delogiren/ damit er denn desto bessere Gelegenheit haben möchte/ die Königl. Schwedische tapffere Waffnen und Progressen aus Pohlen zu ziehen/ und folglich sein Dessen mit desto größerem Nachdruck zu exequiren; Also hat Er auch in dieser gegenwärtigen Campagne, sich höchstens/ und zwar absonderlich mehr als vorhin/ angelegen seyn lassen / mit einer sohabnen Menge und élite seiner Deutsch gekleideten wohl mondirte- und exercirten Troupen, denen Unserigen der gestalt auff den Hals zu kommen/ daß es seiner Rechnung nach/ Ihme nicht mehr fehlen könnte oder müste / seinen so lange præmeditirten Zweck zu erreichen.

Diesem nach hat Er in unglaublicher stille/ mit 20000. ikt beschriebener auserlesenen Moskowitzschen Mannschafft/ als 14000. Cavallerie und Dragouner, 4000. Fuß-Knechte/ und 2000. Cossacken, sich eiligt aus Weiß-Rußland den Dina-Ströhm herunter gezogen/ des festen Dessen, wohlgedachten Herrn General-Majorn/ nebst dessen anvertrauten Troupen zu heben/ hernach Curland in Possess zu nehmen/ und alsdenn auch die Königl. Vestung Riga zu blocquieren/ und so bald seine auff Strussen embarquirte schwere Artillerie würde ankommen/ wenigstens zu bombardiren.

Nachdem aber die bereits in so vielfältigen mahlen bezeugte grosse Wachsamkeit und Prudence des Herrn General-Majorn Graf Löwenhaupts/ dem Feinde schon in die Karten gesehen/ und von dessen Vorhaben/ zeitige Nachricht eingenommen/ so gab mehrgedachter Herr General-Major/ allen seinen unterhabenden Troupen gehörige Ordres, sich eiligt nach Zagarwleinen in Samoitlen belegenen Flecken/ zu verfügen/ erbielte auch noch dazu auff gefchebendes anhalten/ von dem Herrn General und Gouverneur Frälich 1000. Mann Infanterie aus Riga/ unter des Herrn Obristen Stackelbergs Anführung/ altermassen schon abgesehen / daß man altermassen/ falls der Feind keine Resistance finden würde/ entweder crepiren/ oder auch nach erheischender Noth-

Nothwendigkeit sich zu entschliessen mußte/mit einem kleinen Häufflein/Gottes Gnade sich ergebende/darauff loß zugehen.

Als nun vörerwehnter Ordre gemäß/die Troupen zu Zagary sich allgemählich biß auff den Herrn Obristen Gabriel Horn und Herrn Obristen Gustav Carl von Schreiterfeldt/welche einen weiten Weg aus ihren Quartieren dahin marchiren mußten/eingefunden und conjungiret hatten/brach endlich der Hr. General-Major den 12. Julii st. v. versöhnlich nach dem Rendezvous-Platz auff/ und erreichte ihn noch denselbigen Abend.

Am folgenden Morgen/als den 13. Glock 7. arrivirte auch der Hr. Obrister Horn mit seiner unterhabenden Cavallerie, und von Libau beordneten Infanterie.

Umb eben diese Zeit/ kam aus der Mietau ein geflüchteter Officiers-Knecht/ mit der unangenehmen Zeitung im Campement an/das der Moscoviter/ in der Morgenstunde selbigen Tages/zwischen 3. und 4. Uhr/mit 2000. Mann/in der benannten Stadt eingefallen/eine grosse Anzahl unserer daselbst zur Nacht nachgelassene Soldaten massacrirt/ und viel Gefangene weggebracht hätte. Dahero der Herr General-Major eiligst resolvirte mit der gesammten Cavallerie und Dragounen, nachdem die mit Hrn Obristen Horn angekommene Cavallerie ein wenig gefuttert/ nach der Mietau über Gemäuert-Hoff sich zu verfügen/ und die Infanterie unter des Herrn Obristen Stackelberg Comendo biß weiter Ordre zu Gemäuert-Hoff zu hinterlassen. Er erreichte solchergestalt bey der Sonnen Aufgang den 14. Julii, nachdem man die ganze Nacht durch marchiret, die Stadt Mietau/ in Hoffnung den Feind entweder noch daselbst/ oder auch auffm Rückwege zu attrapiren/ vernahm aber/ das der Feind schon weg und nach seinem Lager bey Mesoten 4. Meilen von der Mietau gewichen wäre/ und was noch das erfreulichste/ so hatte der gütige Gott Ihn so verblendet/ das er von seiner gehabten damahligen Advantage, wenig oder nichts zu profitiren gewußt. Wie man nun an bey sichere Nachricht erhalten/das der Feind gewiß genug Sinnes wäre/die Unrigen zu attackiren/ ruheten die abgemattete Menschen und Pferde nur biß Glock 5. des Abends/da sie abermahlen aufbrachen/und die ganze Nacht durch/in einem sehr bösen und dunkeln Regenwetter/ nach Gemäuert-Hoff wieder zurück marchireten/ allwo endlich auch der Hr. Obrister Schreiterfeldt/ mit seinem

seinem Volck sich mittlerweile eingefunden/ und also alle Ihro Königl. Majest. hiesige Trouppen völig beyeinander waren. Den 15. blieb die Armée stille stehen. Den 16. Julii ungefehr Glock 10. Vormittags/ bekam man einen kleinen Allarm, weiln 2. Estandaren Cosaquen zween unserer Merodes wegschnappten. Vorauff der Obrist-Lieutenant Brömsen mit etwann 100. Pferden ausgesandt wurde/ selbige zu verjagen/ und mithin eine halbe Meile vom Lager/ den Weg nach dem Feinde hin/ sich zu setzen/ und zu observiren/ ob auch eine stärkere Macht vorhanden wäre. Da nun ungefehr umb 2. Uhr Nachmittags gemeldeter Obrist-Lieut. notificirte/ daß der Feind mit grossen Hauffen bereits sich sehen liesse/ ertheilte der Herr Graf und General. W. vor so fort die Ordre, daß die gesammte Armée, über den/ bey Gemäuert Hoff fürbey fließenden Bach rücken/ und sich en Bataille rangiren sollte. Inzwischen ritt Er selbst hin zu den Obrist-Lieut. Brömsen/ des Feindes Anmarch weiter zu recognosciren/ allwo Er gleich sehen konte/ daß die ganze feindliche Macht in Anmarche begriffen war/ eylete dannenhero wieder zurück/ und wegen des engen Terrains, welchen der höchste Ort zu unserer besten Advantage, bescheren wollen/ rangirte Er die Armée in zweene Linien/ die Erste sonder Lucken/ die Ander aber mit Lucken/ so daß wir auff den rechten Flügel/ einen grossen Morast/ und auff dem lincken einen Bach hatten/ welchen man en Fronte nicht passiren könnte. Unsere Stücke waren zwischen die Bataillons und der Cavallerie auff den Flügeln der ersten und andern Linie vertheilet/ die Bagage aber blieb hinten. Als dieses schon in Ordnung genommen/ hielt die Armée ihr Abend-Gebeth/ welches mit dem Schwedischen Liede: *Heran om står vår Hielp och tröst*/ beschlossen/ und darauff die Lob-sung: *Med Gud: Hielp i Jesu Namn*/ ausgeheilet wurde. Gleich darnach/ giengen der Obrister Stackelberg und Loreng Edlicher von Hertsfelde nach Ordre, mit 4 Detachirten Trouppen Cavallerie, ein paar tausend Schritt vor unserer Front, des Feindes Demarche wohl zu recognosciren/ welche/ so bald sie mercken würden/ daß es des Feindes vollkommener Vor-satz sey/ uns anzugreifen/ sich wieder zurück ziehen sollten. Weiln aber auf ihrer lincken Seite/ ein kleiner Busch war/ der Sie verhinderte/ den auff der lincken Seite/ über den Bach ankommenden Feind zu sehen/ gerietben Sie mit ihrem Volck bey nahe mitten unter den Feind/ ehe sie solches wissen konten/ der auch gleich auff sie loß ging/ aber mit einer solchen Salve begrüßet ward/ daß Er

Er darüber stügen mußte/ wodurch beydes der Obrister und Obrist-Lieut. Zeit bekamen sich zurück zu den Troupen zuverfügen.

Nachdem solcher Gestalt/ der Herr Graf und General Major/die Gewisheit überkommen/ daß der Feind Ihm unfehlbar attackiren wolte/ anbey aber wohlbedachtlich judicirte, daß zweene des Feindes lange und grosse Linien/ unmöglich in der Eyle könten rangiret werden/ ordonnirte der selbe sonder dem Feind mehr Zeit zu geben/ mit der ganze Fronte unserer beyden Linien in guten Ordnung zu avanciren, und den Feind zu erst anzugreifen/welches auch mit einem sothanen Effect erfolgete/ daß die Unsrigen fast von allen Seiten zugleich mit dem Feinde zusammen geriethen. Der Feind drang mit grosser Furie auff unsern linken Flügel los/ warff die Infanterie, so er mit sich hinten auff die Pferde führete/ ab/ und grieff so wohl mit Salven/ als mit dem Degen in der Faust unsere Cavallerie an. Und ob er wohl gleicher Gestalt von den Unsrigen tapffer begegnet ward/ so daß beyderselts eine hefftige Massacre entstund/ zwang er dennoch die Cavallerie des linken Flügels/ noch so viele zum Weichen/ als einige des Feindes Esquadronen, über den Bach kamen/ und zugleich in die Flanke erwehnter unser Cavallerie einfiehl/ weidie so denn zugleich mit dem Feinde/ in der Confusion, eine Bataillon Granadiers von des Herrn Grafen und General-Majoren Regiment/ so in dem Intervall zwischen den beyden Linien stund/ überhauffen warffen/ so daß es bereits an der Seiten/ vor uns sehr übel auszusehen begunte. Jedennoch wurden sie bald von unserer andern Linie/ und der Infanterie in der ersten Linie/ des linken Flügels/ dergestalt soutenniret/ daß der Feind sich gänglich wieder zurücke wenden mußte/ dadurch denn die Unsrige/ so vorhin in Unordnung vertaellen waren/ Gelegenheit überkamen/ sich in ihrer vorigen Ordnung wieder zu setzen/ und die abgeworfene Feindliche Infanterie zu massacriren. Mittlerweile gieng unserm rechten Flügel alles nach Wunsch/ indem die Obrist. Horn und Schreiterfeldt/ mit ihrer Cavallerie und Dragounern, sammt dem Degen in der Faust/ wie imgleichen der rechte Flügel unserer Infanterie alles was ihnen vorkam/ niedermachten/ und auff des Feindes Canonen und sein ganze Infanterie welche bey nahe mit ganzen Rotten und Gliedern/ so wie sie gestanden meistentheils fallen mußte/ geriethen. Wie man nun solcher massen continuirlich avancirete/ und je länger je mehr terrain erhielt/ kam es dem Hn.

Grafen und Gen. Majorn wohl zustatten/ daß Er wegen des vorhin anzu-
gen Plazes/ in dem intervall, zwischen den beyden Linien/ einige Esquadrons
und Bataillons gesetzt/ mit welchem Er die erste Linie des rechten Flügels füh-
lete/ so daß man allemahl eine gleiche Front mit dem Feinde führen kunte.
Da nun alles in guter Ordnung sich befande/ und die Feinde allezeit vor uns
passireten/ waren nicht allein eine grosse Anzahl derselben/ welche unsere Ca-
vallerie auffm linken Flügel erstlich in Confusion brachten/ uns auffm Rü-
cken gekommen/ sondern auch ein starker Hauffen von seinem rechten Flügel
über den Bach detachiret/ welcher unsere Bagage, zugleich mit einigen unse-
rer eigenen gemeinen Pohlen/ ausplünderte/ und daneben mit ungestümer Fu-
rie die Unserigen auch auffm Rücken/ angriff/ als mitlerweil der Feind/ vor
der Fronte sich setete/ und neben denen/ so auffm Rücken waren/ auch so heftig
die Unserigen anfiel/ daß man von solchen starcken Angriff nichts anders in
beyden unseren Linien zu thun bekam/ als unterweilen zu treffen und en Fron-
te, bald auffm Rücken/ abermahlen zur Rechten/ dann wieder zur Linken/ alle-
zeit einer dem andern/ wo es die Noth ersforderte/ zu souteniren. Nimmer aber
kunte man mit einer von unseren Linien recht en Front zu treffen kommen/
weil der Feind/ so oft als Er auch repousiret ward/ immer von neuen sich se-
sete/ und an allen Enden furieus einfiel. Dem aber ungeachtet/ gab doch end-
lichen der höchste Gott/ welchem einig und allein/ mit ewigem Preis und E-
hre alles dieses zuzuschreiben ist/ daß so wohl unser erste Linie/ den vor sich/ und die
andere/ den hinter sich habenden Feind/ in grösser Confusion, über den Bach
an unsern linken Flügel trieben/ woselbst Er abermahlen en Ordre de Ba-
taille seine Macht setete/ und einige seiner Canonen, die Er nicht überbringen
kunte/ in dem erwähnten Bach hinterliesse. Weilen es nun durch eine so heff-
tige und allerdings extraordinaire Manier zu sechten/ wozu der Feind uns
obligiret hatte/ nicht anders seyn kunte/ als daß grosse Confusions und In-
tervallen, in unsere Bataillons und Esquadrons entstehen musten/ ware des
Herrn Grafen und General. Majorn höchste Sorge/ alles wiederum mög-
lichst massen in Ordre und einer Linie/ allerepligst zu redressiren/ und nicht
eher über den Bach an den Feind zu gehen/ ehe Er die Troupen von neuen
möchte rangiren können. Indem Er aber dergestalt occupiret war/ den
linken Flügel/ welcher ziemlich weit von dem Rechten sich abgesondert
hatten

late / zu reguliren / war die Cavallerie des rechten Flügels über den Bach gegangen / und mit dem Feind in Handgemänge gerathen. Die Infanterie selbigen Flügels / solches sehende / war so denn auch nicht weiter zu halten / sondern lieffe über den Bach gegen den Feind / um die Cavallerie zu souteniren. Weßhalb der Hr. Graf und Gen. Major / den linken Flügel / welcher bereits in Ordnung gekommen / ebener massen über zu gehen / und auff alle Weise in einer Linie mit dem rechten Flügel sich wieder zusammen zu ziehen beordnete ; auch mitlerweil allen Desordres vorzubeugen / sich nach dem rechten Flügel verfügte. Corbane Ordres, wurden auch in einem beständigen Feuer / und fast auff eine Weise wie vorhin / ehe man über den Bach gegangen / von dem linken Flügel exequiret / jedoch also / daß besagter linker Flügel Cavallerie abermahlen durch des Feindes Unfall zurücke weichen mußte / wiewol die Infanterie / vor welcher der Feind alleine Respect zu tragen ansteng / besagte Cavallerie also soutenirete / daß der Feind repoussiret / und der Cavallerie sich wiederum zu setzen / Zeit gegeben wurde. Indessen hatte die Cavallerie des rechten Flügels allzuweit von der Infanterie sich begeben / daherom dann geschah / daß selbige von der Feinde überlegenen Macht / auch in grosser Confusion zurück und hinter der Infanterie des gedachten Flügels sich retiriren mußte / von welcher auch besagte Cavallerie so tapffer entsetzt ward / daß der Feind sie nicht weiter verfolgen dürfte / sondern sich in ungemainer Confusion wieder zurücke begab.

Der Hr. Graf und Gen. Major / welcher wohl merckte / daß so lange die Unsrigen nicht zusammen kommen kunten / sie auch vom Feinde / welcher selbige zu debiliiren suchte / nicht umangesochten bleiben würden / lieffe hierauff den rechten Flügel halt machen und sich en fronte ziehen / biß der lincke Flügel mit ankam / der als denn auch in selbigem fronte rangiret ward / und bliebe in solcher Ordnung / des Feindes contenance weiter abzumarten / stille stehen / zumahlen da die Nacht einfiel / und dazu beyde Menschen und Pferde der Unsrigen ganz ermüdet waren / indem dieses Spiel schon in einem district von einer halben Meile / und $4\frac{1}{4}$ Glocken Stunden / continuiret hatte. So bald der Feind solches und der Unsrigen gute Ordnung wahrgenommen / gab er alle seine vorige contenance verlohren / und ergrieffe biß zu seiner Bagage, welche eine halbe Meile weiter stand / in höchster Eile die Flucht / wo selbst er allererst / auff eine unter Christen nie erhörte horrib'e und sehr Barbarische Weise / alle in der Witzau vorhin bekommen gefangene Officiers und Gemeine / schändlichen massacrirete / alles aus den Wagen / was in der Eile mit wegzubringen war / nahm / die Strengte abchnitte / und die Pferde mit sich weg brachte / wie solches zweene unserer wiedergekommenen / aber eben mit vielen Hieben und Wunden bestialich vor todt auff dem Platz nachgelassene gefangene Officiers zu berichten gewußt.

En fin, dieses sehr scharffe und obdinate Befechte / Iesse mit Gottes Gnade so glücklich vor uns ab / daß der Feind 13 Metallene Haubizen und Regiments-Stücke / alle seine Bagage - Wagen / Zelten / 8. Fähnlein / und eine Estandarte, ohngeachtet was die Bauren an Fähnlein und Estandarten, die man nicht Zeit gehabt in der Action aufzuheben / möchten weggeschleppt haben / im Stich gelassen / und den Unsrigen zu Theil geworden.

Nachdem nun solcher gestalt der Feind völlig von dem Orte zurücke getrieben war / blieben die Unsrigen auff dem Wahl-Platz en Ordre de Bataille, die ganze Nacht durch / stille stehen / als mittler Zeit die Bauren / den Rest dessen / was der Feind in seinen Wagen nachgelassen / ausplünderten. Von Seiten des Feindes werden zum wenigsten 5. bis 6000 Mann geblieben seyn / weilen die Gefangene selbst ihre ganze Infanterie / so in 4000. Mann bestanden / gänzlich verlohren zu haben / gestehen. Diß ist einmahl gewiß / daß vom Feinde viel und hohe Officierer verlohren / vielmehr aber blesiret worden. Der Feld-Marschall Scheremethoff / als ihr Chef, ist durch den Unter-Leib geschossen / General Rosen wird vermisst / und der General-Major Baur sol hinten in der Lende eine Blessur bekommen haben. Die gefangene feindliche Officiers und Gemeine nebst den Tropheen sind bereits nach Riga verschicket worden.

Wort dieser Seite weiß man die Anzahl der Todten noch nicht exact zu melden / allermassen noch täglich viele / welche man vor todt gehalten / sich wieder allgemeynlich einfinden / am meisten aber sind zu bedauern / die brave gebliebene Officiers / als Hr. Obr. Baron Gabriel Horn / die Obr. Lieutn. Dandwarth / Kaulbars / wie auch der Graf Einschibitz / Major / und Baron Wrangel / ohne die Rittmeister / Capitains / und die übrige subalterns, welche wegen der ihnen bewohnenden Capacität / noch ferner Ihr. Königl. Majest. gute Dienste / wann es Gott also gefallen wollen / hätten leisten können.

Dem höchsten GOTT sey demnach unendlich gebandlet / vor diese abermahl uns geschenkte herrliche Gnad / Sieg und Glück / der wolle auch ferner Ihre Königl. Majest. gerechteste Woffen / mit einem beständig gewünschten Success aller Orten segnen / Er. Königl. Majest. hohe und geheiligte Person / nebst der gesambten hohen Königl. Familie, vor allem Unfall bewahren / alle Dero Feinde unter Sie demühtigen / deroelben Desseins regiren / und den Königlichen Thron in unveränderlichem Flor und Wachsthum gnädigst erhalten und bestätigen!

22 (0) 25